



Schweizerische Generika-Produktion in ihrer Existenz bedroht

- **Bundesratsentscheid zur Senkung der Medikamentenpreise dezimiert den Umsatz der Generika-Branche um fast einen Fünftel**
- **Entscheid einer parlamentarischen Kommission führt zur Verdrängung der schweizerischen Generika und zur Arbeitsplatzvernichtung im grossen Stil**

Die Senkung der Medikamentenpreise durch den Bundesrat trifft die schweizerischen Generika-Produzenten hart. Bei einem Gesamtumsatz von jährlich rund 700 Millionen Franken beträgt der Sparbeitrag der Generika 100 Millionen Franken, was grundlegende Restrukturierungsmassnahmen zur Folge hat. Für die Generikabranche gar existenzbedrohend ist der jüngste Vorschlag einer parlamentarischen Kommission, nur noch die billigsten Medikamente vergüten zu lassen. Damit würden die schweizerischen Generika mittelfristig vom Markt verschwinden - und mit ihnen über 1000 Arbeitsplätze. Gleichzeitig würde die Behandlungsqualität und -sicherheit für den Patienten massiv reduziert.

Dank Generika konnten in der Schweiz 2008 beinahe eine Milliarde Franken an Gesundheitskosten ohne die geringsten Abstriche an der Behandlungsqualität eingespart werden. Im Gegensatz zu den Originalpräparaten können Generika parallel aus dem Ausland importiert werden. Die qualitativ hochwertigen Generika sind nicht nur rund 25% preisgünstiger als Originalpräparate, sondern haben in der Schweiz auch zu einem Preiswettbewerb und damit zu erheblichen Reduktionen der Medikamentenkosten für das Gesundheitswesen geführt. Heute beträgt der Anteil der Generika am gesamten Medikamentenmarkt 11 Prozent.

Der Entscheid des Bundesrates trifft die schweizerische Generikabranche hart und wird grundlegende Restrukturierungsmassnahmen zur Folge haben. Dennoch wird die hohe Qualität und Behandlungssicherheit der Patientenversorgung mit oberster Priorität aufrechterhalten werden. Demgegenüber hat die von der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) des Nationalrats vorgeschlagene Vergütung des jeweils billigsten Medikaments verheerende Folgen: .

- Ein echter Wettbewerb ist nicht mehr möglich, weil der Staat laufend vorschreiben muss, welches Medikament von den Krankenkassen gerade vergütet wird.
- Patientinnen und Patienten werden im Generikabereich immer wieder zum Wechsel ihrer Medikamente gezwungen. Damit wird die Behandlungsqualität und -sicherheit massiv in Frage gestellt.

- Qualität, Liefersicherheit sowie Serviceleistungen werden massiv reduziert.
- Die Wahlfreiheit von Ärzten, Apotheken und Patienten wird eingeschränkt, weil nur noch das billigste Medikament vergütet wird – unabhängig von der Qualität.
- Die schweizerischen Generika werden sukzessive von Billigstimporten aus dem Markt gedrängt, da sie auf dem kleinen, anspruchsvollen Schweizer Markt nicht mehr kostendeckend angeboten werden können.

Der Verband Intergenerika fordert die SGK des Nationalrats dazu auf, an der kommenden Sitzung vom 27. August eine Wiedererwägung ihres Entscheides zu traktandieren. Die schweizerischen Generika-Unternehmen sind bereit, ihren Beitrag an die Dämpfung der Kostenentwicklung im Gesundheitswesen zu leisten. Hingegen wehren sie sich mit allen Mitteln gegen politische Entscheide, welche bereits mittelfristig zur Vernichtung einer ganzen Branche und von über tausend Arbeitsplätzen führen werden.

VERBAND INTERGENERIKA, 1. Juli 2009

Auskunft:

Andreas Bosshard, CEO Mepha Schweiz AG , Vorstandsmitglied Intergenerika

Telefon 061 705 43 43, Mobile 079 341 37 25

Rebecca Guntern, General Manager Sandoz Pharmaceuticals AG, Vorstandsmitglied
Intergenerika
Mobile 079 529 44 83